

# Der Würfelbecher

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **57 (1982)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **16.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Der Würfelbecher

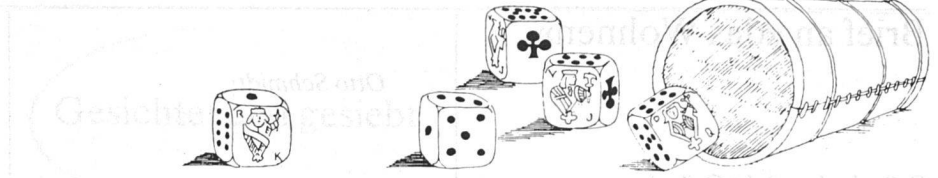
Besinnlich bis heiter

### Sommerzeit - Wanderzeit

Auf acht Uhr habe ich mich mit meinem Wanderkameraden am Bahnhof einer Vorstadt verabredet. Die immer diensthabende SBB wird uns diesmal «mit Takt» in die Provinz hinausfahren, hinaus in die sommerliche Landschaft rund um das grosse Ried, jenes ausgedehnte Flachland, das grösste Naturschutzgebiet unserer Gegend, mit seinen vielen Sumpf- und Wasservögeln und deren Brutstätten. Es ist gleichsam eine Lunge unseres Industriekantons mit ihrer Lebensgemeinschaft von Pflanze, Mensch und Tier.

Schon sehe ich im Geist das Moor mit seiner üppigen Vegetation, seinen uralten Sumpfbäumen, den schlanken Birken, mächtigen Eichen, den ausholenden Weiden und den blühenden Erlen vor mir.

Das noch bäuerliche Unterland mit seinen stolzen Riegelhäusern, den besinnlichen Haussprüchen am rotbraunen Balkenwerk, den hablichen Mühlen, wird uns gastlich aufnehmen. Von unserem eigentlichen Ziel, dem rund fünfhundert Meter hohen, bewaldeten Moränenhügel aus, werden wir den Weitblick über das breite, einstige Gletschertal hinüber zu den Bergen des Oberlandes geniessen. Bei guter Sicht werden wir am nördlichen Horizont das Schwäbische Meer aufglänzen sehen. Erneut wird uns bewusst werden, dass unsere Wandergegend vor rund zehntausend Jahren von gewaltigen Gletschern überzogen war. Während ihres allmählichen Rückzugs warfen sie die vielen, nun grasbedeckten und bewaldeten Kiesbuckel auf, welche



die einstigen Gewässer zu Binnenseen aufstauten. Zahlreiche Überbleibsel - kleine Seen, Teiche und Tümpel - sind Zeugen jener letzten Eiszeit hierzulande.

Drei Stunden wird unsere Wanderung dauern, unterbrochen von zwei willkommenen Rastpausen. Am Ende werden wir in einem Landgasthof unter schattigen Bäumen hocken, uns an Trank und Imbiss gütlich tun, miteinander plaudern oder einen gemütlichen Jass klopfen. Einen Tag lang werden wir dem städtischen Lärm entwichen sein, werden wir uns der freien Natur erfreuen dürfen. Wohl werden wir als Fusswanderer später am Ziele anlangen als die motorisierten Mitbürger, bedeutet doch eine Perpedesreise nicht eilen, sondern verweilen, und daher leibliche und seelische Erholung. Unser Körper wird wieder einmal gehörig durchblutet und durchlüftet, von der hellen Sonne gebräunt.

Mächtig drängt es mich nun ins Freie, weht mir doch eben ein frisches Lüftchen von Norden her durch's offene Fenster, eben aus jener Gegend, wohin wir uns begeben wollen. Der alten Tante, meiner Stadt, mit ihrer dicken Luft, will ich nun rasch den Rücken kehren. Schon summe ich die Melodie eines alten Gesellenliedes vor mich hin:

*Ich will mir mal die Welt besehn,  
will wandern in die Weite,  
denn stets im alten Gleis zu gehn,  
macht wahrlich wenig Freude!* obu.

### Energie aus Stallmist

Der Kampf gegen Atomenergie und die gefährlich hohe Auslandsabhängigkeit durch Öl-, Benzin- und Erdgasimporte zwingt vor allem uns Schweizer, entweder vermehrt Energie zu sparen oder neue Energiewege zu öffnen. Bekannt ist, dass die Fortschritte in der Ausnutzung der Sonnenenergie, zumindest in unseren klimatischen Verhältnissen, recht gering sind. Nördlich der Alpen haben wir schliesslich zu wenig Sonnentage. Vor allem fehlen sie im Winter, wenn der Energiebedarf am höchsten ist.

Eine für die schweizerische Landwirtschaft nicht auszuschliessende Energiequelle könnte das Biogas sein, das auf Misthaufen und in Jauchegruben anfällt. Tatsächlich gibt es in der Schweiz bereits ungefähr hundert Biogas-Anlagen. Selbst die an Kernkraftwerken beteiligte CKW (Centralschweizerische Kraftwer-

ke) sind auch diesbezüglich aktiv bei der Suche nach Alternativenergien. Dazu gehört, dass auf ihrem eigenen Gutsbetrieb mit rund 80 Grossvieheinheiten eine Biogasanlage funktioniert, die jährlich 64 000 kWh Strom produziert. Das entspricht immerhin ungefähr der Hälfte des Energiebedarfs auf diesem Bauernhof.

Leider sind die Gesteungskosten fast doppelt so hoch wie der erzielte Ertrag. Sehr nachteilig ist in diesem «viehigen» Biogas der hohe Gehalt an Schwefel, was zu sehr unangenehmen Gerüchen führt. Deshalb ist die Verwendungsmöglichkeit zurzeit noch auf Stall und Scheune beschränkt.

Die Energiesituation der Schweiz ist derart prekär, dass trotz allen Schwierigkeiten auch diese Energieproduktion weiter gefördert und entwickelt werden soll. In unserem Land gibt es immerhin noch 2,5 Mio. Stück Rindvieh und 2,5 Mio. Stück Schweine, Schafe und Ziegen, von denen im Stallbetrieb riesige Mengen von Mist anfallen. Dieser könnte in einer Methanganlage wenigstens teilweise zur Energieproduktion Verwendung finden. -er



### Kein Alkohol vor dem Schwimmen

Lieber Hans,

Du hast wieder einmal Glück gehabt. Marianne hat mir Deinen Schwindelfall, den Du mitten im Greifensee erlitten hast, geschildert. Sie fragt, ob vielleicht das Bier, das Du vor dem Schwimmen getrunken hast, den Schwindel auslösen konnte. Ich vermute es. Gottlob schwamm Deine Frau neben Dir. Deinen

**Kinderland  
Neeser**

**Spielplatz-Geräte  
Freiland-Spiele  
Sitzbänke  
Abfallkörbe**

Spezial-Dokumentationen verlangen bei

Neeser AG  
6260 Reiden  
062-812323

**Kinderland  
Neeser**

Kopf über Wasser haltend, hat sie Dir das Leben gerettet.

Unter dem Titel «Doppelt ertrunken» lese ich im «British Medical Journal» vom 13.1.1979 einen Bericht aus verschiedenen Ländern, wonach etwa ¼ der Männer im Alter von mehr als 26 Jahren, die ertrunken sind, kurz zuvor Alkohol genossen haben, und dass bei der Autopsie ein erhöhter Alkoholspiegel im Blut festgestellt worden ist. Im offenen Meer ist eine rasche Unterkühlung eine häufigere Todesursache als das Ertrinken, wenn der Blutzuckerspiegel fällt, weil die Glukosevorräte infolge körperlicher Anstrengung aufgebraucht sind und der Alkohol die Leber bei der Neubildung von Blutzucker behindert.

Über die Droge Nummer Eins können wir uns später einmal unterhalten. Heute will ich versuchen, Dir ein trauriges Erlebnis aus meiner eigenen Praxis zu schildern.

Ein Gastarbeiter freut sich den ganzen Nachmittag aufs Bad im See. Es ist ein heisser, schwüler Tag. Er arbeitet rasch. Was der Südländer herauschwitzt, ersetzt er mit Bier. Unmittelbar nach der strengen Arbeit füllt er hastig seinen Magen mit Brot, Wurst, Hörnli, Salat und Bier. Er presst und radelt mit dem Velo ins Seebad, wo er sich eine Stunde lang im Nichtschwimmerabteil beim Ballspiel vergnügt. Dann schwimmt er in den See hinaus - und ertrinkt. Bei der Sektion findet der Gerichtsmediziner einen vollen Magen, der aussieht wie ein prall gefüllter Plastiksack. Er enthält unverdautes Brot, Wurst, Hörnli und Salat. Der Alkohol im Blut hat seinen Orientierungssinn gestört, narkotisiert.

Lieber Hans, unmittelbar im Anschluss an eine Narkose würdest Du sicher nicht ans Schwimmen denken. Meinstens vergisst man, dass Alkohol ein Narkotikum ist. Dein Schwindelanfall wird Dich vor weiteren Badegefahren bewahren. Vielleicht wirst Du den Artikel «Doppelt ertrunken» im beigelegten Ausschnitt des «British Medical Journal» lesen. Die drei wichtigsten Punkte könntest Du Deiner Familie vorlesen!

- Leute, die Alkohol trinken, bevor sie ins Wasser gehen (wenn auch nur in mässigen Mengen), gehen ein Risiko ein;

- das Gleiche gilt für Schwimmer und Segler, im Sommer und Winter;

- das Publikum kennt offenbar diese Gefahren nicht.

Ich gratuliere Deiner Lebensretterin und grüsse herzlich!

Dein Hausarzt Konrad

### Ein Baum an die Menschen:

Ihr irrt euch, ihr Menschen, wenn ihr glaubt, es genüge schon, meinen Wert in Festmetern und Handelsklassen zu messen, die Transportkosten abzuwägen und in Zeiten, da ihr euch der steigenden Energiekosten bewusst werdet, auszurechnen, was wohl im Zeichen der Energieverknappung mit mir anzufangen sei.

Bedenkt ihr auch, wie sehr ihr mich tagtäglich braucht, damit eure Lungen nicht im Staub ersticken, der euch umgibt, am Kohlendioxyd verderben, das Fabriken und Autos in die Luft schicken?

Bedenkt ihr auch, dass ich es bin, ich, die grüne Lunge in euren tristen Städten, die dafür sorgt, dass ihr Sauerstoff erhaltet, den ihr so dringend zum Atmen braucht? Kluge Leute, die alles Heil von der Statistik erwarten, haben meinen Nutzen mit 2 kg je Stunde ausgerechnet in der Spende des Sauerstoffs und damit in der Unschädlichmachung des giftigen Stickstoffs. Man sollte dieses Wissen in euer Gedächtnis einbrennen, damit es nie wieder vergessen wird.

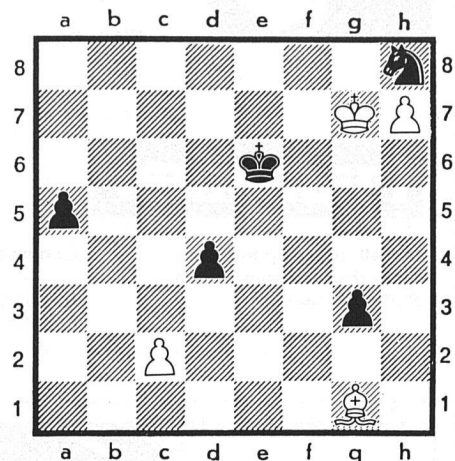
Dann werdet ihr mit euren Beauftragten in Städten, Parlamenten und Regierungen darum ringen, dass die alte Sitte des Baumpflanzens zum Pflichtfach in allen Schulen wird, dass keine neue Siedlung ohne viele junge Bäume gebaut werden darf, die den Menschen, die hier wohnen sollen, den notwendigen Sauerstoff zum Atmen schenken.

Ihr werdet euch wehren, wenn irgendwo beschlossen werden sollte, Bäume zu fällen, um Parkplätze zu schaffen, wenn aus Gründen der Wirtschaftlichkeit Wälder, die ihr zum Erholen braucht, gerodet werden sollen, um Platz für neue gewinnbringende Investitionen zu bekommen.

Sorgt aber auch dafür, dass wir Bäume in euren Wäldern gesund bleiben können. Jagt die Frevler wie gemeine Verbrecher, die meinen, man dürfe ungestraft seinen Unrat bei uns abladen, ohne auch die Menschen auf die Dauer zu schädigen.

Es ist fünf Minuten vor zwölf! Ich, der Baum, rufe euch Menschen zu: Hörst auf mich, ehe es zu spät ist! Hans Bahrs

### Für Schachfans



Kontrollstellung:

Weiss: Kg7 Lg1 Bc2 h7 = 4 Steine

Schwarz: Ke6 Sh8 Ba5 d4 g3 = 5 Steine

Eine nicht alltägliche Stellung. Auf den ersten Blick sieht es so aus, als könnte Weiss mühelos gewinnen. Aber ist es wirklich so? Was würden Sie mit Weiss spielen? Würden Sie versuchen, zu gewinnen oder wären Sie mit einem Unentschieden zufrieden? Viel Spass. I. Bajus

Lösung:

Hoffentlich sind Sie nicht reinge-  
fallen auf:  
1 KxSh8 Kf7!  
2 Lxd4 a4  
3 c4 a3  
4 c5 a2  
5 c6 g2  
6 c7 g1=D! und Schwarz ge-  
winn!  
Richtig ist, dass Weiss froh sein  
muss, wenn ein Unentschieden zu-  
stande kommt.  
1 Lxd4 a4  
2 Kg8! g2!  
3 LxSg1=D+  
4 Lg7 Dg6 und Schwarz muss  
sich mit ewigem Schach zurfre-  
dengeben.  
Ich habe wegen Platzmangels  
nur 2 Varianten untersucht, aber  
Sie können die Stellung weiter  
analysieren, es gibt sehr viele  
Möglichkeiten. Leider enden alle  
mit Unentschieden.

## BADEWANNEN

werden repariert, gereinigt, poliert, entkalkt und ausgefugt. Neu-  
beschichtungen in allen Farben ohne Ausbau. Einsatzwanne aus  
Acrylglas. 5 Jahre Vollgarantie. Repabad-Vertretung seit 1963.

**BAWA AG**

Artelweg 8, 4125 Riehen

Tel. 061/671090

Kt. BS, BL, AG, SO, JU

**BAWA AG**

Burggraben 27, 9000 St. Gallen

Tel. 071/23 23 96

Kt. SG, SH, TG, AR, AI, GL, GR

